

Op. Huber

Bergli, Oberrieden (St. Zürich)
7. August 1931

Lieber Freund!

Ich befinde mich sehr tief in deiner Schuld. Alle deine Kundgebungen im Lauf dieses Sommers sind mir richtig zugekommen und ich hätte dir längst antworten sollen. Ganz besonders habe ich mich an dem Bilde gefreut, auf dem man dich im Kreise deiner Familie erblickt und so endlich wieder einmal eine Vorstellung bekommt davon, wie es um Karl Huber, des Helden der Besenschlacht von 1397 und so manches andern Kampfes, Leiblichkeit heute bestellt ist: die zugehörige Jugend sucht man in dem freundlichen Pfarrgarten mit derselben Befriedigung zusammen wie die versteckten Ostereier am Nachmittag des Festtages und freut sich, dass die Welt trotz Allem noch nicht am Aussterben ist: hoffentlich auch die Kirche nicht. Warum ich trotzdem so lange nicht geantwortet habe? Weil ich tatsächlich erst vorhin, hier in meinem üblichen schweizer Ferienrefugium, zum Lesen deines Vortrags gekommen bin und ihn dir so sang- und klanglos, ohne ihn gelesen zu haben, nicht zurücksenden wollte. Mich freut an ihm vor Allem zu sehen, wie stark du andauernd in innerer Bewegung bist. Das ist schon an sich etwas ganz Gutes und hat sicher, wie ja auch aus dem Protokoll hervorgeht, Eindruck gemacht und Nachdenken erzeugt. Zur Sache selbst hat mich sehr interessiert, dass auch du dich mit dem Problem der innerkirchlichen Polemik (wenn ich nicht irre mehr als früher) als mit einem wirklichen Problem herumschlägst. Ich frage mich freilich, ob die Sache mit den beiden Aesten des Protestantismus und ihrer providentiellen Notwendigkeit nicht doch zu sehr nach Geschichtsphilosophie und d.h. dann nach Resignation schmeckt. Ich würde wohl in Wädenswil nach wie vor zum Kampf geblasen haben, freilich nicht gegen diese und jene "Richtung" und Gruppe (wie du es ja wenn ich recht verstehe, dann doch wieder tust und tun musst) sondern gegen die neuprotestantische Intoxikation, von der im 18. und 19. Jahrhundert, viel mehr als unsere "positiven" Väter (im leiblichen und geistigen Sinn des Wortes) wussten und wissen konnten, die ganze evangelische Kirche durchdrungen worden ist und deren Ueberwindung, wenigstens von der Theologie her gesehen, unsere Schicksalsfrage ist, wenn nicht ganz einfach die Jesuiten und Benediktiner, die (im Kt. Bern vielleicht nicht ebenso sichtbar wie in Münster und Bonn) schon lange mit freundlichem Lächeln vor unsern Thoren warten, recht behalten sollen. Ich kann darum in dem Neuprotestantismus den ich irgendwie auch und vor Allem in mir selbst herumschleppe, nicht einen aus der Wurzel der Reformation gewachsenen legitimen Ast sehen, sondern nur den grossen Schmarotzer aus der antireformatorischen Wurzel, zu dem man Nein sagen muss wie zum Teufel - eben darum dann wohl nicht so Nein sagen, wie man zu den Reförmern und andern menschlichen Mitübeltätern Nein sagt, obwohl je und dann auch dies geschehen muss. Aber darüber müssten wir einmal mündlich weiterreden. Zum Formalen würde ich ja immer noch meinen, dass auch in deinem Vortrag der Wasserspeier zum Schaden der klaren Linie deines Willens zu viele sind. Es ist eben so eine Sache mit der viel gewünschten "Erdennähe". Sogar prophetische Polemik bekommt da leicht etwas besenschlachtähnliches..... Dank für deine freundliche Nachfrage wegen meines Gesundheitszustandes. Ich bin nicht schuld daran, dass nun allen schweizerischen Pfarrern so feierlich verkündigt worden ist, ich sei krank gewesen. Es handelte sich um eine im März und April sich ereignende Ohrendiphtherie, an deren "Nachwehen" ich zum Glück, jener Meldung entgegen, durchaus nicht mehr leide. Sondern wenn ich Wädenswil und einen ähnlichen Vortrag in Oberfeld abgesagt habe, so geschah es, weil ich 5 verlorene Wochen meines Jahresprogramms, auf dem vor Allem eine Schrift über Anselm von Canterbury stand, nachholen

KBA 9234.225

möchte.- Dank auch für deine Sympathiekundgebung zum Falle Heim.Denk,ich werde ein wenig ununterbrochen auf so vielen Fronten gleichzeitig angegriffen,dass ich ziemlich hartfellig geworden bin gegen solche Ereignisse.Immerhin habe ich Heim einen Brief geschrieben,den ich aus bestimmtem Grund in einer der nächsten Nummern von ZdZ abdrucken lassen werde.Du wirst sehen,dass sich meine Beschwerden mit den deinigen,soweit ich sehe,ziemlich decken.Nun bin froh,dass das Semester wieder für einmal dahinten liegt.Es ist ein richtiger Hochbetrieb,den du dir einmal ansehen solltest.Me Engel im Himmel werden sich freilich auch über diese irdische Sache nicht restlos freuen.Aber unter diesem Vorbehalt gesagt passierte doch allerhand z.B. in meinem Seminar eine zweitägige Auseinandersetzung mit einem richtigen Benediktinerpater,die im Winter mit einem andern katholischen Theologen fortgesetzt werden soll.Und wie international wir geworden sind,magst du daraus entnehmen,dass meiner Einführung in Schleiermachers Glaubenslehre(!) sogar - mit bleckenden Zähnen - ein schwarzer Mann aus Afrika(oder vielmehr Amerika) beiwohnte.Und es wird dich freuen zu hören,dass auch ein Berner(Röttlisberger aus Biel) da war und im Seminar und offenen Abend den Nationen gelegentlich die Möglichkeit gab,die schlichte Kraft der Sprache Berns kennen zu lernen.

Im September werde ich 14 Tage bei meiner Mutter auf dem Gurten sein.Wer weiß ob ich nicht einmal querfeldein den Weg nach deinem Rüeggisberg einschlage, um mich zu überzeugen,wie die Welt von dort aus aussieht.Aber es wird z.T. davon abhängen,ob und wie ich inzwischen hier mit meinem Anselm zurecht komme.

Und nun sei herzlichst gegrüsst von deinem